

Wahlprüfsteine der BUND-Kreisgruppe Kiel zur Kommunalwahl am 6. Mai 2018

In Zukunft werden weiche Standortfaktoren wie Kultur, Bildung, Freizeitangebote, aber auch Klima- und Umweltaspekte Expert*innen zufolge aufgrund der zunehmenden Digitalisierung eine immer wichtigere Rolle bei der Wahl des Wohnortes spielen.

(1) Welches sind die drei wichtigsten Punkte, mit denen der SSW die Lebensqualität in Kiel steigern will?

Antwort:

1. Punkt: Bildung

Unsere höchste Priorität: Gute Bildung für alle. In der Bildungsregion Kiel wollen wir Chancengleichheit für alle Kinder erreichen. Zugang zu Bildung darf nicht vom Elternhaus abhängig sein, sondern muss allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden. Wir setzen uns für den bedarfsgerechten Ausbau von Krippen und Kitas ein, wobei wir eine Vielfalt an unterschiedlichen Einrichtungen anstreben, so dass Eltern die für ihr Kind geeignete Einrichtung wählen können.

Wir treiben den Neubau, Anbau und die Sanierung von Kieler Schulen voran, damit Lernen und Bildung in guter Lernumgebung stattfinden kann. Dazu gehört die Entwicklung und Umsetzung des Schulbauprogramms 2.0 für eine wachsende Stadt unter Berücksichtigung der Bevölkerungsprognose.

2. Punkt: Kultur

Der SSW versteht sich als **die** Kulturpartei. Wir wollen die Kultur und ihre Bedeutung im öffentlichen Leben in Kiel stärken und die kulturellen Impulse aus der dänischen Minderheit verstärkt als Bereicherung in die Kieler Kulturlandschaft einbringen. Darum setzen wir uns auch für die Weiterentwicklung und den Ausbau der kulturellen Beziehungen zu Dänemark und Skandinavien ein. Ein vielfältiges Kulturangebot vor Ort ist nicht nur eine Bereicherung für die BürgerInnen, sondern auch attraktiv für TouristInnen und Unternehmen, die neue MitarbeiterInnen anziehen wollen.

3. Punkt: Soziales und Sicherheit

Soziales und Sicherheit muss heute gemeinsam gedacht werden. Gute Sozialsysteme schaffen soziale Sicherheit und Teilhabe an der Gemeinschaft bedingt immer auch ein Gefühl von Sicherheit.

Wir wollen in jedem Stadtteil Orte der Begegnung schaffen und fördern, für alle KielerInnen. Dort sollen sie neben kulturellen auch niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote vorfinden können. Zur Aufwertung der Lebensqualität und zur Steigerung des individuellen Sicherheitsgefühls werden wir bestehende Angsträume in Kiel ausfindig machen und gezielt neutralisieren, z.B. durch effektivere Beleuchtung.

Das Thema Luftqualität in Kiel hat in den letzten Monaten die Nachrichten beherrscht. Eng verbunden mit der in Kiel v. a. verkehrsbedingten Stickoxid- und Feinstaubbelastung ist auch Lärm. Zusätzlich erleben viele Kieler*innen eine deutliche Verkehrsverschlechterung mit verlängerten Standzeiten.

(2a) Bitte nennen Sie, aufgegliedert nach kurzfristig und langfristig, jeweils 3 vorrangige Maßnahmen eines Mobilitätskonzeptes des SSW für Kiel.

Antwort:

Kurzfristige vorrangige Maßnahmen eines Mobilitätskonzeptes für Kiel:

1. Ein attraktiver öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer modernen und dynamischen Stadtentwicklung. Darum soll der ÖPNV stärker als bisher gefördert werden und die notwendigen Finanzmittel erhalten. Wir wollen damit möglichst schnell die bestehenden Angebote für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, verbessern und weiter ausbauen.
2. Wir wollen den vorhandenen ÖPNV weiterentwickeln. Deshalb sollen mehr Schnellbuslinien, insbesondere nach Elmschenhagen, nach Mettenhof, auf dem Ostufer und in den Kieler Norden eingerichtet werden. Die Buslinien sollen besser als bisher mit den Regionalbahnlinien verknüpft werden.
3. Wir wollen den Einstieg in den *kostenlosen* öffentlichen Personennahverkehr für *alle* EinwohnerInnen Kiels einleiten. Ein erster Schritt auf diesem Weg sollte zunächst die Freie Fahrt für SchülerInnen und Auszubildende sein.

Langfristige vorrangige Maßnahmen eines Mobilitätskonzeptes für Kiel:

1. **Die Fahrradstadt Kiel ausbauen.** Das Fahrrad soll zukünftig eine stärkere Rolle im Verkehr spielen. Fahrradfahren ist gesund und verursacht keine Emissionen. Darüber hinaus verbraucht das Fahrrad deutlich weniger Fläche als das Auto. Es ist unser Ziel, dass Kiel in den nächsten fünf Jahren die entscheidenden Schritte unternimmt, um sich zu einer Fahrradstadt wie Kopenhagen zu entwickeln. Dafür wird es notwendig sein, Fahrstrecken als reine Fahrradstrecken zu bauen und auszuweisen. Es sollen mehr Fahrradwege eingerichtet werden. Wo es sinnvoll ist, sollen auch geschützte Radwege entstehen, auf denen alle RadfahrerInnen sicher fahren können. Damit die Radwege zu allen Jahreszeiten genutzt werden können, wollen wir die Reinigung der Radwege, insbesondere im Winter, verbessern.
2. **Stadtbahn endlich bauen.** Der bisherige ÖPNV ist mit seinen Bussen in vielen Bereichen an der Leistungsgrenze angelangt. Darum wollen wir eine Stadtbahn von Elmschenhagen bis zum Olympiazentrum in Schilksee, von der Christian-Albrechts-Universität bis zur Fachhochschule in Dietrichsdorf. Die Stadtbahn ist auch notwendig, um unsere Klimaziele zu erreichen und die Schadstoffemissionen im Verkehr nachhaltig zu reduzieren. Die erst vor kurzem in Betrieb genommene *Letbane* in Aarhus, unserem Partner in Dänemark, kann dafür ein Vorbild sein.

3. **Senioreticket/Solidaritätsticket ausweiten – kostenloser ÖPNV.** Das Senioreticket soll auch in der bisherigen Ausschlusszeit von 6 bis 9 Uhr sonnabends vormittags ohne Preiszuschlag benutzt werden können. Die Busse sind in dieser Zeit, anders als an den anderen Werktagen, nicht übermäßig stark besetzt. Das Senioreticket soll zu einem Sozialticket weiterentwickelt werden, bis wir den kostenlosen ÖPNV durchgesetzt haben.

(2b) Wie steht der SSW zu einer Stadtbahn/Tram?

Antwort:

Wie bereits oben angeführt, ist der bisherige ÖPNV mit seinen Bussen in vielen Bereichen an der Leistungsgrenze angelangt. Darum wollen wir eine Stadtbahn von Elmschenhagen bis zum Olympiazentrum in Schilksee, von der Christian-Albrechts-Universität bis zur Fachhochschule in Dietrichsdorf. Die Stadtbahn ist auch notwendig, um unsere Klimaziele zu erreichen und die Schadstoffemissionen im Verkehr nachhaltig zu reduzieren. Die erst vor kurzem in Betrieb genommene *Letbane* in Aarhus, unserem Partner in Dänemark, kann dafür ein Vorbild sein.

(2c) Wie stellt sich der SSW die Parkraumbewirtschaftung im Stadtgebiet vor?

Antwort:

Wir wollen die Kontrolldichte erhöhen und haben deshalb im letzten Haushalt Mittel für zusätzliches Personal bereitgestellt, damit der ruhende Verkehr – auch und gerade in den Stadtteilen – besser überwacht wird.

Die Landstromversorgung von Stena und Colorline ist beschlossen.

(3) Welche Maßnahmen wird der SSW fordern, um die Luftverschmutzung durch Kreuzfahrtschiffe zu begrenzen?

Antwort:

Reduzierung der Schadstoffemissionen. Ein zentraler Punkt der kommunalen Umweltpolitik ist für uns die Reduzierung der Schadstoffemissionen, insbesondere im Verkehr. Dazu gehört auch das Konzept Green Port für einen sauberen Hafen, das eine Versorgung der Schiffe im Kieler Hafen mit Landstrom und LNG (Flüssiggas) vorsieht.

Leerstände prägen das Bild der Innenstadt. Der Citti-Park boomt hingegen. Ein Grund dafür ist die Vielzahl kostenloser Parkplätze. Diese bringen eine erhebliche Verkehrsbelastung der umgebenden Stadtteile mit sich. Auf Initiative des Jungen Rates hat die Ratsversammlung einstimmig den Prüfauftrag für eine „autofreie Innenstadt“ an die Verwaltung erteilt. Ziel einer autofreien Innenstadt ist es, die Aufenthaltsqualität deutlich zu steigern und so für Kund*innen wieder attraktiv zu werden.

(4a) Wie ist die Position des SSW zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt durch weitgehende Autofreiheit?

Antwort:

Der SSW Kiel will den Autoverkehr in der Innenstadt, oder auch in den Stadtteilzentren, reduzieren. Wir sehen in der Verkehrsreduzierung eine Möglichkeit, die Lebens, und Aufenthaltsqualität zu steigern. Daher wollen wir den ÖPNV verbessern, um so ein attraktives Alternativangebot zum Autoverkehr zu schaffen. Darüber hinaus wollen wir den Fahrradverkehr fördern und die Fußwege verbessern. Die Reduzierung des Autoverkehrs soll schrittweise erfolgen.

(4b) Wie stark müsste ein Bürgervotum dazu ausfallen, das Ihre Partei überzeugt?

Antwort:

Der SSW Kiel steht für die Reduzierung des Autoverkehrs, aber wir wollen die Bürger dabei mitnehmen. Ein Bürgervotum, dass uns in der Umsetzung der jeweiligen Schritte bestärkt, begrüßen wir selbstverständlich.

Kiel gehört seit dem letzten Jahr zu den wenigen Kommunen in Deutschland, die mit einem Masterplan 100% Klimaschutz verbindliche Klimaschutzziele bis 2050 und damit einhergehend Einsparungen im Energiebereich beschlossen haben. Viele Bauvorhaben wie z.B. neue Stadtteile oder der Anschluss der A21 sind hinsichtlich der Klimaziele allerdings problematisch, weil sie eine Zunahme des motorisierten Straßenverkehrs bedingen.

(5a) Wie will der SSW sicherstellen, dass zukünftige Ratsbeschlüsse nicht den Vorgaben des Masterplans zuwider laufen?

Antwort:

Es ist notwendig, dass Planungen für Bauvorhaben und Stadtentwicklung rechtzeitig mit den Vorgaben des Masterplans abgeglichen werden. Das setzt natürlich voraus, dass sich Fraktionen in der Ratsversammlung dafür einsetzen und politische Mehrheiten für die Klimaschutzziele bilden. Der SSW ist stets Bestandteil dieser politischen Mehrheiten gewesen und wird sich weiterhin für die Klimaschutzziele einsetzen.

(5b) Welche Maßnahmen (neben dem Bau des Küstenkraftwerks) sieht der SSW als prioritär an, um die gesteckten Ziele zu erreichen?

Antwort:

Der SSW ist überzeugt, dass die gesteckten Ziele nur erreicht werden können, wenn die Stadtbahn gebaut wird und der Fahrradverkehr eine deutlich größere Bedeutung gewinnt. Das sind aus unserer Sicht die prioritären Maßnahmen – neben dem Bau des Küstenkraftwerks – um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Für im Zuge von Bauvorhaben vernichtete Naturflächen, Bäume und Knicks ist gesetzlich vorgeschrieben, dass der Ausgleich möglichst bauortnah erfolgt. Aktuell (Ratsbeschluss Oktober 2017) liegt die Satzung für das Gewerbegebiet Boelckestraße Nord in Holtenau vor, wo artenreiches Grünland überplant wird. Der Ausgleich findet fast ausschließlich in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön sowie im Kreis Schleswig-Flensburg statt.

Typischerweise werden sogar Baumersatzpflanzungen in der Praxis häufig aus dem Stadtgebiet „ausgelagert“.

(6a) Wird sich der SSW im kommenden Rat aktiv dafür einsetzen, den Prozentsatz an „ausgelagerter Ersatzmaßnahmen“ deutlich zu begrenzen?

Antwort:

Ja, der SSW wird sich dafür einsetzen, den Prozentsatz „ausgelagerter Ersatzmaßnahmen“ deutlich zu begrenzen. Durch die Auslagerung von Ersatzmaßnahmen wird der Sinn der gesetzlichen Vorgaben teilweise ausgehebelt. Das lehnen wir ab, denn es gibt gute Gründe für den möglichst bauortnahen Ausgleich. Natur und Artenreichtum kann nicht beliebig „ausgelagert“ werden.

(6b) Wird sich der SSW dafür einsetzen, dass das angekündigte Ausgleichsflächenkataster öffentlich zugänglich ist?

Antwort:

Ja, das werden wir. Für uns gehört das zur notwendigen Transparenz in der Kommunalpolitik.

Der Innere Grüngürtelring ist für weite Teile der Stadtbevölkerung bei zunehmender innerstädtischer Verdichtung durch die „Wachsende Stadt“ ein wichtiger Bereich zur Naherholung. Dieser Grüngürtel ist innerhalb der letzten Jahrzehnte immer weiter in der Fläche reduziert worden, z.B. durch das geplante Möbelzentrum auf dem Prüner Schlag, Ikea, B76.

(7a) Ist der SSW für den Erhalt des heute noch verbliebenen Inneren Grüngürtelrings in seiner Gesamtheit?

Antwort:

Ja, der SSW ist für den Erhalt des Inneren Grüngürtelrings. Wir wollen keine weiteren Reduzierungen dieses Grüngürtelrings.

(7b) Wie steht der SSW für den Fall abnehmender Kleingartennutzung zu einer Umwidmung der betroffenen Flächen zu allgemein zugänglichen Grünflächen oder auch Ausgleichsflächen?

Antwort:

Eine Umwidmung der betroffenen Flächen würde in jedem Fall einen intensiven Dialog mit den Menschen, die in Kiel leben, voraussetzen. Dabei sind die Belange der Menschen vor Ort, also im jeweiligen Stadtteil, besonders zu berücksichtigen.

2017 hat die Bundesregierung in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland eine Obergrenze für den Flächenverbrauch von 30ha/Tag ab 2030 festgelegt. Kiel muss folglich seinen Flächenverbrauch trotz „Wachsender Stadt“ eindämmen, z.B. durch Begrenzung der Bauvorhaben auf bereits versiegelte Flächen oder neue Entsiegelungsmaßnahmen. Für das innerstädtische (Sozial- und Temperatur-) Klima spielen unversiegelte Flächen eine erhebliche Rolle.

(8a) Wie steht der SSW zu der Forderung nach einer Obergrenze für Versiegelung, z.B. auf der Basis des Wohnbauflächenatlas 1.0?

Antwort:

Bei der Erstellung und Diskussion des Wohnbauflächenatlas wurde in der Fraktion und in der Ratsversammlung bereits über den Grad der Versiegelung gesprochen. Wir halten es für erforderlich, die Diskussion darüber fortzuführen. Dabei muss insbesondere darüber diskutiert werden, wie eine solche Obergrenze für Versiegelung erarbeitet und begründet werden kann.

(8b) Durch welche Maßnahmen will der SSW das ggf. erreichen?

Antwort:

Der SSW will die Weiterentwicklung des Wohnbauflächenatlas und die Entwicklung der Grünflächen besser miteinander verzahnen. Bei der Stadtentwicklung und im Wohnungsbau soll nach unserer Auffassung auch über Aufstockung von Häusern nachgedacht werden.

Das Thema Insektensterben ist in aller Munde. Immer mehr Kommunen in Deutschland (bisher über 100 Städte und Gemeinden) haben sich zu pestizidfreien Kommunen erklärt. Sie pflegen, wie auch Kiel, ihre Grünflächen komplett pestizidfrei oder zumindest ohne Glyphosat. Ergänzend wird dort auch Einfluss auf den Verkauf von Pestiziden an Privatleute für deren eigene Gärten genommen. In Kiel liegen Beschlüsse zur „Bienenfreundlichen Kommune“ und „Essbaren Stadt“ vor.

(9) Unterstützt der SSW eine mögliche Beschlussvorlage Kiel zur „Pestizidfreien Kommune“ zu erklären?

Antwort:

Ja, der SSW unterstützt eine mögliche Beschlussvorlage um Kiel zur „Pestizidfreien Kommune“ zu erklären. Auch in der Landeshauptstadt können wir Maßnahmen ergreifen, um das fortschreitende Bienensterben aufzuhalten. So wollen wir zukünftig Verkehrsinseln und ähnliche Grünflächen mit Wildblumen bepflanzen, um den Insekten einen neuen Lebensraum zu geben.